

DONAUKURIER

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT LOKALES

Nr. 76, Donnerstag/Freitag, 1./2. April 2010

www.donaukurier.de

Einzelpreis 1,20 € V

Rekordkurs: Immobilienholding VIB
2009 mit Spitzenergebnis **Seite 9**



Hilfe für Haiti: Apothekerin Sabine
Kerkau ist zurück in Ingolstadt **Seite 27**



Karbon-Spoiler und Rennfahrwerk:
Der aufgerüstete SLS AMG **Seite 48**

LOKALES

Näher am Menschen

Ingolstadt (DK) Das Jugendamt will künftig näher am Menschen arbeiten: Die neue Ausrichtung sieht vor, dass Mitarbeiter in den Stadtteilen vor Ort und dort auch direkt in den Familien tätig sind. Bisher übernehmen freie Träger und Freiberufler diese Aufgaben. 1,7 Millionen Euro gab das Jugendamt dafür im vergangenen Jahr aus. Allerdings muss erst einmal ein Konzept her. **Seite 25**

WM-Übertragung im Zelt

Gaimersheim (DK) Die Spiele der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika werden in Gaimersheim in einem Zelt über eine Großleinwand übertragen. Der neue Festwirt hat dazu von 11. Juni bis 11. Juli den Volksfestplatz gemietet. Das Public Viewing war Thema bei der Frühjahrsversammlung des Gremiums der Gaimersheimer Vereine. **Seite 33**

WIRTSCHAFT

BayernLB tief in Verlustzone

Der Schlussstrich unter das Debakel mit der Hypo Alpe Adria hat die BayernLB erneut tief in die roten Zahlen gestürzt. Trotz guter Ergebnisse im Kerngeschäft machte die Landesbank 2009 einen Verlust von 2,62 Milliarden Euro. **Seite 7**

POLITIK



Runder Geburtstag: Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt – die einzige katholische Hochschule im deutschsprachigen Raum – feiert an diesem Donnerstag ihr 30-jähriges Bestehen. Auf unserem Foto der Eingang zum Hauptgebäude der Uni in Eichstätt, der sich in einer Glaswand spiegelt. **Seite 17**

Höchststrafen für Eislinger Vierfachmord

Eislingen (AP) Der Fall schockierte die Nation: Am Morgen des Karfreitag 2009 alarmierte ein 18-Jähriger in Eislingen die Polizei, weil er seine Eltern und seine beiden Schwestern erschossen in seinem Elternhaus gefunden hatte. Eine Woche später wurden er und sein 19-jähriger Freund festgenommen. Der unglaubliche Verdacht: Sie hatten aus Geldgier zunächst die Frauen ermordet, später die Eltern. Am Mittwoch sah das Landgericht Ulm die Tat als erwiesen an. Die inzwischen 19- und 20-jährigen Männer wurden wegen zweifachen Doppelmordes und Diebstahls mit Waffen zu Höchststrafen verurteilt. Der Sohn muss lebenslänglich ins Gefängnis, sein Freund zehn Jahre. **Seite 6**

Schäch muss vor Gericht

Pfaffenhofen (DK) Dem vorläufig vom Dienst suspendierten Pfaffenhofener Landrat Josef Schäch (63) wird der Prozess gemacht. Das Landgericht München II hat jetzt

Schwere Vorwürfe gegen Mixa

„Die graben noch immer mit Händen nach Leichen“

Ingolstädter Apothekerin zurück von Hilfseinsatz in Haiti

Von Christian Rehberger

Ingolstadt (DK) Drei Wochen hat die Ingolstädter Apothekerin Sabine Kerkau in Haiti die Einheimischen mit Medikamenten versorgt. Mit Schrecken stellte sie fest, dass seit dem Erdbeben im Januar der Wiederaufbau keinen Schritt vorangekommen zu sein scheint.

Ihre Erlebnisse hat Sabine Kerkau in den vergangenen Tagen wieder und wieder erzählt. Kolleginnen wollten sie hören, aber auch Kunden fragten regelmäßig nach, wie es denn in Haiti war, wo die Ingolstädter Apothekerin drei Wochen ge-

holfen hat. Die Reise in die Karibik war ihr erster Einsatz für die Organisation „Apotheker ohne Grenzen“. Kerkau nahm sich unbezahlten Urlaub. In einem Team, bestehend aus einer Ärztin, einem Rettungsassistenten, einem Pfleger und ihr, betreute sie eine von vier mobilen Kliniken, die in verschiedenen Teilen der Hauptstadt Port-au-Prince eingerichtet sind. „Wir haben 3000 bis 3500 Menschen jede Woche versorgt“, sagt die 47-Jährige, die in Ingolstadt in der Theresienapotheke arbeitet. Sie gibt zu: Sie ist in den drei Wochen an ihre körperlichen und psychischen Grenzen gekommen.

Besonders die erste Woche sei schlimm gewesen. Die Helfer waren im Kinderkrankenhaus St. Damians vor den Toren der Hauptstadt untergebracht. Kerkau schlug ihr Lager in einem Moskitozelt auf, wo sie für die nächsten drei Wochen auf einer Isomatte schlafen sollte. „Immer wieder gab es Nachbeben. Dazu regnete es heftig. Wenn mir jemand nach der ersten Woche einen Platz im Flieger nach Hause angeboten hätte, wäre ich eingestiegen“, sagt sie offen. „Die eigene Situation wird aber dann nicht mehr so wichtig, wenn man dort die Not der Menschen sieht.“ Mehr als 200 000 Menschen sind bei dem verheerenden Erdbeben gestorben.

Auslöser für Kerkaus Engagement ist eine andere traurige Geschichte, eine andere Katastrophe: der Tsunami in Thailand. „Ich habe damals Freunde dort verloren“, sagt sie. „Ich bin vor dem Fernseher gesessen, habe die schlimmen Bilder gesehen und mir gedacht: Man muss doch mehr machen können, als hilflos zuzusehen und zu trauern.“ Kerkau meldete sich bei „Apotheker ohne Grenzen“ und durchlief einige Vorbereitungskurse für Auslandseinsätze. „Graue Theorie“, sagt sie. Als der deutsche Helikopter „German Help 1“ mit dem Köschinger Piloten Jochen Huber (Kerkau: „Die Jungs machen einen tollen Job“) die Ingolstädterin dann von der Dominikanischen Republik nach Port-au-Prince flog, ist kaum mehr etwas, wie erwartet. „Auf Bildern sieht inzwischen alles aufgeräumt aus. Die Dinge scheinen ihren normalen Gang



„Die Leute haben eine Wahnsinnsangst“: Regelmäßige Nachbeben lassen selbst die Patienten einer Kinderklinik in Haiti mehrere Nächte im Freien verbringen.

Fotos: oh



Medikamente im Schulzimmer: Sabine Kerkau (li.) versorgte die Bevölkerung in Behelfseinrichtungen. „Man lernt, erfinderisch zu sein.“

wieder zu gehen, doch es ist ganz anders.“ Beim Wiederaufbau sei keinerlei Fortschritt sichtbar, sagt Kerkau. „Die Leute haben es sich auf den Trümmern eingerichtet. Sie leben auf den kaputten Häusern.“ Die Antriebslosigkeit der Menschen lasse sich leicht erklären. „Das Land wird ja seit Jahren von einer Katastrophe nach der anderen heimgesucht. Die Leute denken sich: Warum sollen wir das alles aufbauen, wenn schon bald das nächste Erdbeben kommt?“

Nirgends seien schwere Räumgeräte im Einsatz, wie sie die US-Armee oder andere Helfer doch eigentlich haben müssten, beklagt die Ingolstädter Apothekerin. „Die Menschen graben da noch immer mit den

Händen nach Leichen. Keiner weiß, wie viele da noch unter den Trümmern liegen.“

Viele Familien schlafen sogar im Dreck. Das birgt große Gefahren. „Wir hatten mit wahn-sinnig vielen Infektionen zu tun, Malaria, Parasiten und so weiter.“ Das werde sich in der anstehenden Regen- und Hurrikanzeit in der Karibik kaum verbessern, ist sich Kerkau sicher.

Die Bilder lassen sie nicht los. „Mir kommt es immer noch wie ein Traum vor. Ich denke, dass ich die drei Wochen gar nicht dort verbracht habe“, sagt sie. Doch die Einzelschicksale der Menschen sind in ihrem Kopf weiter präsent. „Wir sind fast ausschließlich freundlich behandelt worden. Mich hat nie jemand um Geld angebettelt,

immer nur um Wasser. Die Menschen waren unglaublich dankbar. Sie waren angezogen, als würden sie zur Kirche oder zu einem Fest gehen, als sie zur Behandlung kamen.“

Die Ingolstädterin würde den Einsatz jederzeit wiederholen. „Als ich nach den drei Wochen in den Flieger nach Hause einsteigen sollte, wollte ich eigentlich nicht weg“, sagt sie. „Ich hatte das Gefühl, ich würde die Leute im Stich lassen.“ Kerkau hat beschlossen, die Menschen von Deutschland aus weiter zu unterstützen. Sie spendet für einen Haitianer, der für ihr Team als Fahrer verantwortlich war, und der sich um Straßenkinder kümmert. „Ich weiß, dass das Geld bei ihm gut aufgehoben ist.“